

Op Platt

Texte aus den Kreisen
Hochsauerland
und Olpe

**Interview mit
Johannes Winkelmeyer**

Eslohe-Bremscheid

Die Koenig'sche Stiftung Eslohe
hat die Veröffentlichung
dieses Heftes ermöglicht.

Heft 11

Mundarten im Sauerland

Op Platt

Texte aus den Kreisen
Hochsauerland und Olpe
zum Lesen und zum Hören

Heft und CD 11

**Interview mit Johannes Winkelmeier
aus Eslohe-Bremscheid
am 22. Oktober 1999**

© MUNDARTARCHIV SAUERLAND (COBBENRODE)

Meschede und Olpe 2010

DANKSAGUNG

Der Trägerverein MUNDARTARCHIV SAUERLAND e.V. dankt allen öffentlichen und privaten Einrichtungen und Unternehmen für die großartige Unterstützung mit Rat und Tat und für die Gewährung von finanziellen Mitteln, die das Projekt „Mundarten im Sauerland“ von 1998 bis 2001 und seither die Arbeit des Mundartarchivs Sauerland ermöglicht haben.

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

PROVINZIAL

Kulturstiftung der
Westfälischen Provinzial Versicherung



Die Sparkassen
im Kreis Olpe



Gemeinde
Eslohe



Hochsauerlandkreis

VORWEG GEHEN



Kreis Olpe

Impressum

Herausgeber und Copyright ©: Trägerverein Mundartarchiv Sauerland e.V.

Nachdruck, fotomechanische, elektronische und tontechnische Wiedergabe von Text & Ton sind urheberrechtlich geschützt und ohne Einzelgenehmigung des Herausgebers nicht gestattet. Herausgeber und Autoren gestatten den Nachdruck der Texte und CDs für Unterrichtszwecke in Schulen und Einrichtungen der Weiterbildung.

Tonaufnahmen und Textübertragungen: Dr. Werner Beckmann
c/o Mundartarchiv Sauerland Stertschulenhof in Cobbenrode, Olper Str. 3,
59889 Eslohe, Telefon 02973-818554. E-mail: mundartarchiv@gmx.de

Satz und Layout: Thomas Feldmann / Beate Scholemann, Kreis-VHS Olpe
Redaktion: Klaus Droste, ehrenamtlicher Geschäftsführer des Trägervereins

ISSN 1612-3328

Inhaltsverzeichnis	Seite
Einführung in die Reihe Mundarten im Sauerland	5
1. Die ersten Jahre	9
2. Schulzeit und Erstkommunion	10
3. Beruf	12
4. Arbeitsdienst	13
5. Soldatenzeit, Krieg und Gefangenschaft	16
6. Familie	19
7. Weihnachtszeit	20
8. Frühjahr	22
9. Fastnacht und Fastenzeit	24
10. Karwoche und Osterzeit	25
11. Schützenfest	27
12. Die 40 Wenkerschen Sätze	28
Wörterklärungen	31
Das Wichtigste aus der Sprachlehre	41
Inhaltsverzeichnis der CD mit Laufzeiten	48

Anmerkungen

1. Zur Durchführung der plattdeutschen Interviews

Die Tonträger-Aufnahme gliedert sich in die im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Abschnitte. Sie spiegeln den Lebenslauf, die mundartliche Biographie und die Familien-Sprach-Geschichte wider. Ferner geben sie Einblick in den beruflichen Lebensweg und die Rolle der Mundart darin. Schließlich wird der kulturelle Hintergrund beleuchtet durch die Schilderung des Brauchtums im Jahreslauf.

2 Zum Einfluß des hochdeutschen Sprechalltags und der Medien (Zeitung, Radio, Fernsehen) auf den gesprochenen plattdeutschen Wortschatz während des Interviews

Da das Plattdeutsche heute nicht mehr die alltägliche Sprache ist, macht sich der Einfluß des Hochdeutschen, das inzwischen die Sprache des täglichen Lebens geworden ist, bemerkbar. Auch im vorliegenden Interview wird manchmal statt eines rein plattdeutschen Ausdruckes seine hochdeutsche Entsprechung verwandt, so heißt es manchmal „häochduitsch“ statt plattdeutsch „häochduitsk“. In solchen Fällen ist im Text in der Regel die plattdeutsch zu erwartende Variante gesetzt worden, um den Lesern das Textverständnis nicht zu erschweren.

3. Die Wenkerschen Sätze – benannt nach Prof. Georg Wenker (1852-1911) – ermöglichen, möglichst exakte Aussagen über Unterschiede und räumliche Verteilung der deutschen Mundarten machen zu können. Sie wurden von den Gesprächspartnern aus dem Hochdeutschen in die eigene Mundart übertragen und sowohl schriftlich wie lautlich (CD) festgehalten.

Die erste vollständige Ausgabe von Georg Wenkers „Sprachatlas des Deutschen Reichs“ (1888-1923) ist als Digitaler Wenkeratlas (DiWA) zugänglich.

Einführung

In der vorliegenden Schriftenreihe MUNDARTEN IM SAUERLAND werden mundartliche Tonaufnahmen und deren Verschriftlichungen aus den Kreisen Hochsauerland und Olpe veröffentlicht. Die Tonaufzeichnungen entstanden bei Plattdeutschen Vortragsabenden und bei Einzelinterviews mit Sprechern aus allen Städten und Gemeinden der beiden Kreise.

Die Schriften und CDs sind bestimmt für den Einsatz in Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen; weitere Verwendungen (z. B. bei Lesungen, bei lokalen Festen, für historische und linguistische Forschungen, u. ä.) sind gestattet, wenn diese gemeinnützig sind bzw. ohne die Absicht, Gewinne zu erzielen.

Das MUNDARTARCHIV SAUERLAND ist hervorgegangen aus dem vom Sauerländer Heimatbund getragenen Projekt MUNDARTEN IM SAUERLAND, das von 1998 bis 2001 im Rahmen der Regionalen Kulturpolitik in der Region Sauerland gefördert wurde vom Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW, vertreten durch den Regierungspräsidenten in Arnsberg und seine Mitarbeiter. Die ehrenamtliche Geschäftsführung lag in den Händen von Klaus Droste, Leiter der Volkshochschule des Kreises Olpe. Die wissenschaftliche Betreuung gewährleistete die Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, vertreten durch Prof. Dr. Hans Taubken. Die Ton- und Textaufzeichnungen führte Dr. Werner Beckmann als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Projektes und nunmehr Leiter des Mundartarchivs durch.

Das Projekt konnte nur verwirklicht werden mit der großzügigen Anschubfinanzierung und der anschließenden jährlichen Unterstützung durch die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzialversicherungen und des Kultusministeriums NRW. Die beiden Kreise Hochsauerland und Olpe haben sowohl das Projekt von Anfang an als auch das Mundartarchiv seit seiner Gründung 2001 durch regelmäßige Zuwendungen mitgetragen. Schließlich leisteten die neun Sparkassen in den beiden Kreisen einen erheblichen Beitrag zur finanziellen Konsolidierung während der Projektphase.

Im Trägerverein MUNDARTARCHIV SAUERLAND E.V. tragen sieben Körperschaften und Vereine als „Gründerpaten“ die Verantwortung für die kontinuierliche Arbeit des Archivs: die Kreise Hochsauerland und Olpe, die Gemeinde Eslohe, der Sauerländer Heimatbund e.V., die Christine Koch Gesellschaft e.V., der Heimat- und Förderverein Cobbenrode e.V. und der Museumsverein Eslohe e.V. Weitere persönliche Mitgliedschaften und private Spenden zeigen das Interesse in der Bevölkerung für die Pflege der plattdeutschen Sprache. Unterstützung gewähren ferner der Westfälische Heimatbund, die Stiftung Westfalen Initiative sowie als bedeutende Sponsoren der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und seit 2003 die RWE Gas AG.

Bedeutung und Situation der sauerländischen Mundarten

Das ehemalige Kurkölnische Sauerland stellt innerhalb der niederdeutschen Mundartlandschaften eine besonders archaische Region dar. Laut- und formengeschichtlich sowie lexikalisch bildet sie ein kompliziertes Bild mit hoher Varianz und ist deshalb vom sprachwissenschaftlichen Standpunkt her gesehen absolut exklusiv. Nirgendwo im niederdeutschen Raum können Sprachwissenschaftler so tiefe Einblicke in die Entwicklungsgeschichte dieser seit mehr als 1000 Jahren überlieferten Sprache gewinnen.

Ursache ist die relative Unzugänglichkeit der Region in früheren Zeiten, die älteste Sprachzustände bis in die heutigen Mundarten bewahrt hat, während in anderen verkehrsgünstigeren Regionen zahlreiche Ausgleichsprozesse stattgefunden haben.

Während das Plattdeutsch noch vor 100 Jahren als funktionierendes Kommunikationssystem vorhanden war, ist der Mundartgebrauch – gerade auch wegen der kleinregionalen Differenziertheit – zuerst in den Städten und nach dem 2. Weltkrieg auch auf dem Lande rapide zurückgegangen, stärker als in Regionen mit größeren sprachlichen Gemeinsamkeiten. Wenn man mit jemandem aus einem schon wenig entfernt liegenden Ort sprechen will, bedient man sich lieber des Hochdeutschen, um Missverständnisse zu vermeiden. Der Rückgang gilt heute gleichermaßen auch innerhalb der Dörfer, Nachbarschaften und Familien, ein Tribut an die moderne mediale Gesellschaft.

Autochthone Sprecher sauerländischer Mundarten sind heute – von Ausnahmen abgesehen – 60 Jahre alt und älter. Die tatsächlich gesprochenen Mundarten aufzuzeichnen und ihren sprachlichen Reichtum für die Nachwelt zu sichern, war und ist die wichtigste Aufgabe. Das Projekt MUNDARTEN IM SAUERLAND hat diese Sicherung auf zwei Ebenen erfüllt: Einerseits wurde schriftlich überlieferte Sprache (Dialektliteratur) erfasst und allgemein zugänglich archiviert, andererseits wurde der Schwerpunkt auf eine direkte Erfassung der heute noch gesprochenen Ortsdialekte durch Aufzeichnung von Interviews gelegt. Es geht dabei nicht um Folklore oder um Idealisierung vergangener Zustände, sondern um Inventarisierung dessen, was an Informationen noch erreichbar ist.

Das MUNDARTEN-Projekt und das daraus hervorgegangene MUNDARTARCHIV SAUERLAND haben innerhalb des westfälischen Raumes und eigentlich für den ganzen norddeutschen Raum Modellcharakter, denn nirgendwo stehen bisher für eine so umfassende Region Daten zur Aussprache, zum Wortschatz, zur Syntax, zum Brauchtum, zu Redensarten, zum Liedgut usw. mit einer derartigen Belegdichte zur Verfügung.

Parallel zum plattdeutschen Sprachatlas, der mit den flächendeckend aufgenommenen Tonbandinterviews entstanden ist, erschließt sich mit den Verschriftlichungen nach und nach eine, vom kirchlichen, gemeindlichen und familiären Jahreskreis geprägte, Sitten- und Kulturgeschichte des Sauerlandes. Mundartforschung, Volkskunde und Literaturwissenschaft werden in vielfacher Hinsicht von den Projektergebnissen und der Arbeit des Mundartarchivs befruchtet.

Die Aufgaben des MUNDARTARCHIVS Sauerland

Das Archiv erfüllt langfristig die folgenden Forschungs- und Dienstleistungsaufgaben:

- die wissenschaftliche Archivierung der Tondokumente mit den heute gesprochenen Mundarten;
- die Verschriftlichung der Tonaufnahmen in die niederdeutsche Sprache;

- die Erfassung und Sammlung der schriftlich überlieferten Mundartliteratur der Region, der Sekundärliteratur und weiterer Dokumente über die Mundart;
- die wissenschaftliche Beratung von linguistischen, literarischen und kulturkundlichen Forschungsvorhaben;
- die Vorbereitung der „Text + Ton“-Veröffentlichungen von Arbeits-/Unterrichtsmaterialien für Schulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, plattdeutsche Arbeitskreise, Hochschulen und andere interessierte Institutionen und Personen in Form von Textheften und Tonträgern (CD) für jeden Mundartbereich in den 19 Städten und Gemeinden der beiden Kreise;
- die Vorbereitung einer Sammlung ausgewählter literarischer Texte (Anthologie), wiederum begleitet von Tonträgern;
- die Beratung und Unterstützung bei der Durchführung von Plattdeutschen Vortragsabenden und beim Plattdeutschen Unterricht in Schulen (Vermittlung von plattdeutschen Sprechern).

Allen bisherigen und gegenwärtigen Förderern von MUNDARTEN IM SAUERLAND und MUNDARTARCHIV SAUERLAND sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Intensiver Dank und hohe Anerkennung gebührt insbesondere allen Autoren und Sprechern der Mundarten in über 200 Interviews, bei Plattdeutschen Vortragsabenden und zahlreichen Konferenzen der plattdeutschen Arbeitskreise im ehemals kurkölnischen Sauerland.

Die Schriftenreihe MUNDARTEN IM SAUERLAND will die plattdeutsche Muttersprache in Text + Ton an und in die jungen Generationen weitergeben und damit die Mundarten im Sauerland lebendig erhalten.

Dr. Werner Beckmann, Leitung des Mundartarchivs Sauerland
 Klaus Droste, Projektgründung und Geschäftsführung des Mundartarchivs Sauerland
 Georg Scheuerlein, Vorsitzender des Trägervereins Mundartarchiv Sauerland
 Prof. Dr. Hans Taubken, wissenschaftl. Projektbegleitung; Geschäftsführer der
 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalen (LWL)
 Dieter Wurm, ehem. Vorsitzender des Sauerländer Heimatbundes

1. Die ersten Jahre

- Frage Nu hebb ek hier bi mi sitten Herrn Johannes Winkelmeier van Bremscheid, Gemeinde Eslohe. Herr Winkelmeier, ek well mol fragen, wann un wo git gebuarn sind.
- J. W. Ick bin gebuarn amme (12.9.17) twiälften niegenten-siëwentenne hey in Bremesket. Meyne Ellern is Kasper Winkelmeier, dei was Schreyner, un meyne Mutter Luise Winkelmeier, gebuarne Lintow, van Reiste. Ik bin hey in Essel ter Schaule gohn, Kummniaun hat, alles müeglicke, auk dofft woern.
- Frage Inke Ellern, komen de ouk hier van Bremscheid odder komen de van woanners hiär?
- J. W. Meyn Vatter kümmet hey van Bremesket, meyne Mutter was van Reiste.
- Frage Un inke Mo – inke Mutter – hiëtt de en anner Platt geküert odder ouk datsölwige Platt?
- J. W. De het datselwe Platt kuiert ase hey. Reiste is jo noge bey Essel. Et sind jo blaus en paar Kilometer.
- Frage Alsou de beiden Ellern het dann alle datsölwige Platt geküert?
- J. W. Jou, het alle beide datselwe Platt kuiert.
- Frage Un as git dann grout gewoern sind, he git ouk noch Süstern odder'n Broo gehatt?
- J. W. Vey liäwet met (7) siëwen Geschwister.
- Frage Un – ink Kinner het se met Platt unnerhollen odder he git blous houhdüütsch geküert, as git grout geworn sind?
- J. W. Vey het platt un hauhduitsk kuiert. Ick bin dat twerrejüngeste. Vey liäwet no met einem jüngerem Brauer tehaupe, de andern sind all daut.
- Frage Un git sind ouk met Plattdüütsch grout geworn?
- J. W. Jo, vey sind alle met Plattduitsk graut worn.
- Frage As git dann inne Schoule komen, he git dann blouß platt gekonnt odder he git do all houhdüütsch gekonnt?
- J. W. Do mochte ve jo hauhduitsk kuiern, süß verstönge ve us jo nit. Dei Lehr kann kein Platt.

Frage Owwer as git dann inne Schoule komen, he git do all houhdüütsch gekonnt?
J. W. Do heww ik hauhduitsk konnt.

2. Schulzeit und Erstkommunion

Frage Könn git ink noch draan erinnern, wu de eeste Schouldagg, wu de avleip?
J. W. Jo, dat is lange hiär! Dat sind – (17) siëwentenne gebuarn, un (7) siëwene – (3) drei-, (24) veierntwintig. Iut der Schaule bin ick kummen (31) einendiärtig, un kam anschließend in de Lehre no Friätter. Ik hewwe Aanstreyker lahrt.

Frage Eck woll mol no de Schoule terügge. De eeste Schouldagg, könn git ink noch dodraan erinnern, wu de gewiäst was?
J. W. Dat is schlecht. Dat is lange hiär.

Frage Odder de eeste Kummijoune, könn git ink do noch draan erinnern?
J. W. Jo, vey wörn ne ganze Mänge Kinger. Vey sind in de – (20) twintig Bursen un (4) veier Miackes.

Frage Was dat domols noch sou, dat me am Obend vörhiär niks iätten droff?
J. W. Dat stemmet. En Obend vörhiär gaff't niks mehr, 't was et leßte. Muargens gaffte't niks.

Frage Un mogg me dän Obend vörhiär ouk stille sien?
J. W. Jo, me mochte en wännig artig sinn all, woll. Dei Ellern, dei hellen enne do all aan.

Frage Un git mochten ouk vörhiär bichten gohn?
J. W. Jo, bichtet – liuter, auk all in de - beym Kummniaununterricht, gloiw ick, veier- odder feyfmol heww ik bichtet. Et gaffte auk ne Zieddel, dei worte rümmereiket.

Frage Vertell git do doch en biëttken mäh van, wann't ouk en biëttken lustig es.
J. W. Jo, wat sall man do mehr van vertellen. Vey mochten no Essel in den Kummniaununterricht, do was domols de Pastauer

- Grauherr, ne, de Molerus! Molerus was use Pastauer in Essel, de Grauherr kam später. Jo -
- Frage Git het doch do wat gesaggt van Ziëddel-Rümräiken. Wat was dat för'n Ziëddel? Wat stonn do drop?
- J. W. Do wörn dei Sünnen oppe! (Lachen)
- Frage Könn git sou'n biëttken vertellen, wat git do drop geschriëben het?
- J. W. Jo – wat soll me do opsch- watt he vey do viärluasen! Was all mol nit artig wiäst, 'k ha't Biän vergiätten, jo – ik well doch dobey nit anne rümmeleigen – ah, et was genau.
- Frage Un as dann de Dagg van de Eestkummijoune kam, wu gong et do loß?
- J. W. Ja, vey woren met demm Kutswagen no Essel bracht, de Nower, dei Eberhard Böhmer, fauhere, un haler us – nahm us wier met terügge, un vey fauheren auk met em Kutswagen in de Aandacht. Vey wörn hey van Bremesket drei oder veier Stück.
- Frage Obends es noch ne Aandacht gewiäst?
- J. W. Oh, dat was et nummedages en Aandacht, owends nit. Aandacht was ümme veier Iuher. Dat het se hingerhiär ümme - do geng et ümme't Obendgebiätt. Dei nöger bey der Kiärke wörn, dat was awwer all später, dat was eis no'm Kreyge. Viär'm Kreyge gaff dat nit mehr ne Aandacht. In Essel villichte jo, dei nächsten Kummniaunkinder dei bey der Kiärke wuhneren, dei het do villichte en Obendgebiätt maket. Awwer hey van denn Diärperen nit mehr. Vey hoorn jo auk dobey – Eysinghem, Seyperting un Sallenkusen. Dei mochten jo auk met no Essel in denn Kummiaununterricht un in de Schaule.
- Frage Git het gesaggt, as git ut de Schaule rutkamen, do woll eck mol frogen, was hier bi ink auk ne fierlicke Entlotunge, odder gongen git äinfach sou?
- J. W. Ne fierlicke Entlotunge gaffte't domols nau nit. Me kreig – vey kreigen dei Zeugnisse un dei Beiker, dei vey hann, dei heffe verbrannt. Dei bruchten dei Nowers nit mehr, dei sögen auk, wann sei brucht worn, wahrscheinlich ganz schlecht iut, wall. Dann hann se Ieselsonhren an denn Bladen, dann mochten se auk fut.

Frage Dat hett, de Schoulbeiker, de he git verbrannt?

J. W. Ja, usse eigenen! Schaulbeiker gaff't jo do – do mochten se sick alle selwer kaupen. Dat kam eist später, do wor jo dei ganzen Lehrmaterial van der Regierung irgendwo denne stiftet.

3. Beruf

Frage Ja, un git het all verrohn, as git ut de Schoule komen, do sin git inne Lähre gegohn as Anstrieker. Vertell git doch do mol en biëttken mäh van.

J. W. Jo, ik kam no Friätter in de Lehre, un as ik diän eisten Daag in de Lehre was, do feng de Eistgeselle aan to friggen. Ick hewwe in Friätter laht, un meyne eiste Arbett was bey Schluiters in der Elsmecke. Un ick mochte met demm Alfons Wöhler van Fehrenbracht bey Ruiters – bey Ruiters arbeien. Jo, un dat weir' ik nau, ik fauher heime un hei bleif terhaugen.

Frage Wuvüell Stunnen am Dage mochen git denn maken?

J. W. Jo, dat gaffte niegene, ock (10) teihn Stunne. Et gaffte keinen Acht-Arbeits-Stunnen-Daag. Ick mochte auk nau et Soosdages – wann ick heime kam, ick bleif jo dei Wiäke öäwer in Friätter, dann kam'e eis met demm Sesse – oder met demm späteren Zug heime.

Frage Dat hett: Git sind blous sunndags te Hus gewiäst?

J. W. Blaus et sunndages. Soosdages owends, sunndages, un monndages morgens fauhere me wier no der Arbett.

Frage Wat maut denn sou'n Anstrieker alle maken un wat maut'e alle lähn?

J. W. Jo, wat mochte me lähren? Alles! Wann ve in der Arbett waren, un gengen no der Arbeitsstiehe, vey mochten de Klamotten jo eis alle metniämmen, entweder kemen se am Fahrrad oder vey gengen met der Schü – met ner Handkare derlängest. Jo, un dann geng et loß: Tapeiten afweiken, Decken afwasken et word no viëll kälket, un dei Muster geng et – gaff't met Rollen, Tapeiten wenniger, dei wörn all biättere Luie, dei iärk Tapeiten leisten können.

- Frage He git dat ouk all gemakt, dat Tapzeen?
- J. W. Tapeiten gafft'et do auk all, awwer wenniger! Ick hewwe jo sagt, viar – etwas biätter gestallte Luie. Un dei Friätterske Arbeitsbereich was bit Weispert, Deitmecke, Fehrenbracht, Schlipruien, Schiändelt, Oidingen. Vey het saugar arbett bit no Werdauhl. Do harr nämlick de Bäcker Schulte van Salwegge en Geschäft uapmaket. Un do heffe do all fiär arbett. Dat was in der Teyt van einendiärtig bit achtendiärtig.
- Frage Dat hett, git sind ümmer unnerwiägens gewiäst?
- J. W. Jo, vey mochten jeden Daag futt. Un wann ve et owends terheime wören, et owends un hann en biëtken Platz, dann kemen de annern Gesellen: Maak mey dat mol iäwen ferrig fiär moren muan, dat well ik dann metniämmen.
- Frage Hann de Lehrjungen domols noch'n schwor Liäwen gehatt?
- J. W. Och, dat schwore Liäwen well ik nit seggen, et kam op äinen selwer aan; biu me sick wiännere un biu me sick - - fügere.
- Frage Gaff't dat domols ouk noch, wann en Lährjunge nigge intrat, dat se dän in'n April schicken?
- J. W. Jo, dat passeiere auk all mol, wamme jo – mochte me op zack sinn, woll! Me kann auk mol ne Gesellen op - in'n April schicken, woll.
- Frage Könn git van äinem sounen Aprilscherz mol wat vertellen?
- J. W. Jo, wat sall me dovan vertellen?
- Frage Vertellt doch mol, wu äinen in'n April geschicket worn es, op wat för ne Art un Wiese!
- J. W. Ja, de gliäserne Waterleitung halen, et könn müeglick sinn! Oder – et wor enner futtschicket, ennen halen, un do was gar kenne Wirtschaft do.

4. Arbeitsdienst

- Frage As git de Lähre uthadden, sin git dann Geselle geworn, odder leip dat anners?
- J. W. Ik hewwe (34) veierndiärtig de Gesellenprüfung maket, un bin auk bi diäm Mester neo bliëwen bit (38) achtendiärtig. Un

achtendiärtig wor't ne schlechtere Teyt, dann heww ick van Friätter vam Feldmann no Essel no'm Wiese wesselt. Un bey'm Wiese bin ick nau wiäst bit de Krey- in'n Arbeitsdienst geng van achtendiärtig op (39) niegendiärtig, un dann bin ick hingerher bey'm Wiese niegendiärtig neo wiäst, ne drei odder veier Monate, un dann kam jo de Kreyg. Un ick bin as de einzigste introcken worn, also – taum eisten Juli acht-niegendiärtig. Un in'n Arbeitsdienst bin ick auk wiäst; ick wor ein Johr terüggestallt, ick kam eist achtendiärtig op niegendiärtig drin. Meyne Arbeitsdienstteyt was in Kierspe, (2)zweihundertveiere. Dat was van Hagen - dat Hauptlager was in Hagen-Vorhalle.

Frage De Arbeitsdienst, wat was dat för ne Institutioun?

J. W. Jo – vey het viell rodet, un ouk viell Grawen maket, fiär sau Entwässerunge. Dat was in Kierspe-Duarp was et Lager, un vey het arbett bit Breckerfeld, bit Rönsahl rop, un ock terügge no Meinertshagen, auk wat all, awwer wat hauptsächlick was: entwässern. Et schöneste was et ümmer muarns frau, vey hann jo kein Water oder was taufruarn, do mochte ve us biuten wasken. Sau'n klein Griäweken, do flaur et Water diär. Wei haugen de Seipe futt har, dann kam se ungen hiëne, do kann sick de Letzte met wasken. Un Schium gafft' et auk droppe, Jo, dann – dat geng no der Teyt! De eiste Zugg – vey wörn met veier Zügen – un dei leste, dei feyfte, dat was dei Mündungschoner, dat wörn dei Kleinen, dei mochten jo balle zwei Schrië maken, wann vey Grauten einen maket harren (Lachen).

Frage Eck woll owwer fragen: Wat es dat gewiäst, Arbeitsdienst, woför het se dat ingerichtet?

J. W. Jo, denn Arbeitsdienst – was'r freiwillig Arbeitsdienst, herr dat domols! – awwer vey het liuter – met diäm Spaten mocht' me jo metniämmen, dei wor bey der Arbett brucht, un dei kam auk wier met terügge. Reinemaket, un dei mochte auk taum andern Daag wier do sinn. Et gaffte andere Lager, dei kemen all domols no'm Westwall. Dat Lager Kierspe kam nit dohiëne. Vey sind ouk in Kierspe entloten worn. Villichte gaffte't do all – jau – politiske Unterricht un sau widder. Awwer dat het us

im Grauten un Ganzen nit stoiert. Dei – use Feldmester un dei Oberen, dei wöern nau nit sau schliëmm. Dat kam jo eis nau. Düt was achtendiärtig – später was dat schliëmm, wall.

Frage Owwer düese Arbeitsdennst – moch do giëdde Junge dringohn?

J. W. Jo, dei wor jo trocken, dei mochte do in! Do gaffte't niks, oder hei was krank! Also – me könn nit seggen, dat dat Wehrtüchtigungslager was, dat wöern jo andere nau, dat kam jo später eis. Do weir ik niks van!

Frage Also düese Arbeitsdennst was souteseggen de Vörstufe för de - van de Suldoten?

J. W. Jo, dofiär kann me dat wuall sou aanniämmen, eine Viärstufe. Et wor dann jo Beddens maket, me mochte muarns opstohn, de Beddens woren maket, schoin in de Karrees, droffte kein Huipken – kein Kästken mehr giänn in de Bredde, ock nit in de Länge. Vey hann jo Glücke, vey hann keinen Strauhsack domols, vey het all ne Matratze hat. Un wann me ne Strauhsack harr, denn mochte me eis nau schoin – ase ne Ziegelstein – oppiusten, (Lachen) süß'fell me jo op!

Frage Un denn gaff et Strofe?

J. W. Dann gaffte't Strofe. Villichte – dann - me mochte in der Küëke helpen, dat was jo schoin, dat dehn se dann all öfter! Konn me villichte enne Schnië Braut ergattern. Sunndages was et am schönnesten, dann gaffte't Stiuten, Huëinig un - oder Marmelade un Buëtter. Wann me dann fiär ne Dis ne Stiuten – ne ganzen Stiuten organisiern konn, dei geschniëtten – dat was ne schoine Sake.

Frage Sin git denn, wat dat Iätten aangäiht, sin git do knapp gehollen worn?

J. W. An un fiär sick – met Iätten im Arbeitsdienst in Kierspe nit. Et gaffte villichte schlechtere Lager, dat laggte awwer all an der Leitunge. Us het se jedesmol froget, no acht Dagen, wann wat Besonders was: Weer ey auk sat? Herr ey genau? Un dann gafft'et auk all mol wat mehr, wall. Awwer in der Beziehung konn ik in Kierspe nit klagen.

5. Soldatenzeit, Krieg und Gefangenschaft

Frage Un donoh sin git dann Suldote geworn?

J. W. Un dann wor ik (39) niegendiärtig im Juli Saldote.

Frage Un do brak jo kort nohiär de Krieg dann ouk ut.

J. W. Ja, ik wor introcken im Juli no Detmold, bey der Fliegerei. Et was awwer kein Flug – keine Fliegerei, ik bin bey'm Bodenpersonal wiäst. Et gaffte veier Wiäken Iutbildunge in Detmold. Un dann kam ick van Detmold no Lüneburg. Un in Lüneburg laggte dat Kampfgeschwader (24) veierntwintig oder sessentwintig. Dat was en – regulär hundertelf Geschwader. Später gaff't auk JU (88) achtenachtzig doby. Un van diäm Lüneburger Kampfgeschwader bin ick met in Marks wiäst, dat is haugen bey - in Oldenburg, do heww ick seihn, biu se alle diän eisten englännisken Flieger – avschuatten wor, woll. Un van Marks bin ick in Schwerin wiäst, op em Flugplatz. Un nu gaff't jo diän Kreyg giegen diän Polen, kemen vey awwer nit taum Insatz, do hann se andere Kampfgeschwader genaug, do wor't in de Reserve nau, woll.

Frage Wu es et denn nohiär gegohn? Sin git ut'em Krieg glieks wier terügge gekommen odder komen git ouk ees in Gefangenschopp?

J. W. Ick bin – (42) tweienvettig – im Februar no Rußland kummen ase Bodenpersonal Werftzug ZBV Vier oder Bergungskommando Drei. Do was Kiew nau nit in duitske Hand, do heffe all viär Kiew laggt, dat dat nuammen was, dat was awwer all einenvettig nuammen, et mochte awwer do wier terüggegohn. Et geng awwer eis tweienvettig widder. Un do bin ick öäwer Scharkow – dat was auk nau nit in duitske Hand – auk in Scharkow bliëwen, oder rinnerkummen. Meyn widderster Wiäg was am Terek, am Kubahn-Brüggenkopp, kuart viär Grosny, kann ik jo rühig seggen. Un van do geng't trügge, un in'n Kiëttel van Milorowo bin ick tweienvettig op dreienvettig wiäst, vey wörn all im November tweienvettig im Kiëttel van Milorowo, weil – Stalingrad soll do jo hallen weren, awwer et was nit drinne. Un vey hann ne General-

Leutnant Greising, dei kam van der Kubahn oder van der Krim, dei wor us – demm wöre vey ungerstellt in dem Kiüttel. Un do saggte dei: Ick foihere – ick foihere us iut demm Kiüttel riuter. Trugget mey! Un dat het'e auk wohrhallen. As Stalingrad fell, in der Nacht dorop sin vey iut Milorowo riutgohn in Richtung Noworoschilograd; awwer meistens te Faute, het drei – veier oder feyf Dage diuert. Un van do kam ik – ha ik op denn Zug van Wiloschilograd no Scharow, ein Bein un de linke Hand verfruarn, un de linke Hand, weil ik sau dumm was un ha sau ne kleinen Saldoten op'n Schaut nuammen, Un dann kam ik no Schkolm ins General-gouvernement in't Lazarett. Jo, wat soll ik dovan vertellen? Do wollen se jo – de Führer harr jo en niggen Befehl riutgafft, et wor kenne Amputatiaun mehr maket. Un dat wußte ick. Un do wollen se mey diät Bein afniämmen, weil de jo bit an denn Unterschenkeln schwatt was, also taum Deil. Un dat woll ick nit, un do bin ik in der Nacht foort riutkommen. Do kam hinger mey her ne russiske Schwester, dei saggte: Ick bringe ugg wat. Un de brachte se mey sau'n grauten Handauk, do was Lebertransalbe op. Dat soll ick op diämm Bein daun. Un wann ick in demm Zugg wör, un einer pinkeln mochte, dei sollen mey alle do üäwer rüäwer hallen. Un ik was no veier Wiacken all iut demm Lazarett odder van Schkolm all wier terheimen. Un – dann was dat jo schlecht in Duitschland! Un dann kam ick, weil ick van Quakenbrück domols no Rußland kummen bin, kam ick terügge no Altenburg, Thüringen. Do was et Iätten schlecht, un in Rußland heww ick nie hungert. Vey het alles wat organisiert, awwer nit, dat vi dat den duitsk – den russischen Bewöhnern avnuammen härrn, et gaffte auk andere Geliägenheiten. Do wor ne Marschbefehl met ner andern Nummer dropdohn, do wor ungerschriëwen – is egal, wat dat viär ne Leutnant was, un et gaffte wier Verpflegunge. Un dann bin ick veier – twei – dreienvettig wier no Rußland gohn, weil ick sau weyt hergestallt was met der Ver – Erfreisunge, un in Duitschland, do in der Teyt hey wennig – et gaffte – Pell-kartoffeln, veier oder feyf Stück, un wann me Glück harre,

dann wöern drei guëtt un de andern zwei wöern dann schlecht. Un dann op diäm Flugplatz arbeien, Motorwessel maken, Tragflächen woern wesselt, un alles, wat't gaffte. Van drei Mascheynen JU (88) achtenachzig, jo, un do hewwe us irgendwiu eine van maket. Un dann heww ick mick wier aan de Ostfront mellet no der allen Einheit wier hiënn. Un van do bin ick wiäst bit (44) veiernvettig Enge – anfangs Juni. Dann wore ve iut Rußland riuttrocken, un meyn leßter Kiëttel was Stanopol un Proskerow. Un van do saggte us use Leutnant: Seht zu, daß ihr nach Hause kommt. Vey driäppet us in – Wittenberg oder in Witten – Perleberg bei Wittenberg wieder. Un dann gaffte't drei Wiäken Heimaturlaub, un dann heww ick mick do wier mellet. Un van do was ick allerwiägen, wo't brenzlig was un wo viëll Arbett was. Wo kam ick dann dohiënne? Un dann bin ick van do – no van Perleberg – an der Donau wiäst, Tulln bei Wien, un viär Tulln bei Wien bin ick auk in Prag Rosin wiäst, do harre ve all ne veiermotorigen, JU (290) tweihundertniegenzig, un dei flügen no Bakum, Batum, un het do Bomben aflatt. Awwer meistens kemen se zerfleddert wier. Awwer – Glück het dei meisten all hat, vey het nie ne hundertprozentigen Verlust hat, weil dei alle te guëtt wörn. Un van Prag Rosin bin ik kummen no Altenburg, Thüringen wier, un do gaffte't all, was et all dat Leßte, veiernvettig, was all schlechter.

- Frage Dann sin git van do wier hier no häime gekommen?
- J. W. Nei, van do geng et eis no Italien. Am (10.) teihnten April (45) feywenvettig bin ick eis no Italien kummen. Un vey sollen uës am Po stellen. Un vey sind auk öäwer diän Po röäwerkummen, op ne Behelpsbrügge. Awwer dann gaffte't blaus nau Marschkompanien, un dann was dei Brügge öäwer denn Po schlecht. Bey Modena bin ick do in Gefangenschaft kummen, un bin am dreientwintigsten April in Gefangenschaft kummen, in Modena, un't leßte Lager was Pisa-Livorno.
- Frage Was dat in de Gefangenschaft schlecht, odder sind de Italjeners nett gewiäst?

J. W. Dat was Amerikaniske. Dei Amerikaniske was genau sau schlecht ase de Russe, hei het us feyf Dage hungern loten. Vey het niks kriegen, et gaffte kein Braut un kenne – kein Water. Vey kunnen us nau nimol wasken. Dat wöern feyf Dage. Un – Enge August bin ick all iut Gefangenschaft kummen, weil ick aangafft harr, ase Aanstreyker harr ick einen gurren Amerikanisken, dat was villichte ne Duitskstämmigen, dei saggte: Dat is nit richtig! Wat is ugge Vatter terheime? Ick segge: Dei het de Post, het Schreynerey un Landwirtschaft. Do saggte dei: Dät is richtig! Landwirt! Dat Aanstriecker muffe diärschiuwen. Un denn was ick all bey'm drüdden Transport van Pisa-Livorno ungerwiäges heime. Un de Ami brachte us bit München-Aibling, un do wor ve diäm Engländer öawergafft, weil hey – dat Siuerland jo dei engliske Zone was. Un – ick weit nit mehr erinnern, ick har ne – van, iut der Gefangenschaft ne Kuli metbracht, diän har ick ungen in de Buckse schuapen (schuaben) fiär diämm Uapenmaken, dotüsker, un dat har de Engländer seihn, un dei Ami dei hochte demm Engländer einen in - an de Mappe, awwer trotzdiämm heww ick denn Füller – denn Kuli nit wierkriegen. (Lachen)

6. Familie

Frage Jo, nu hebb eck no wat te frogen. Git sind – eck denk jo, git sind nich alläine gebliëwen, git het ouk ne Fraue kennengeläht. Gong dat op Platt odder he git ink houhdütsch kennengeläht?

J. W. Jo, kennenlahrt heww ick se op hauhdütsk un Platt. Meyne Frau kann auk Platt kuiern, awwer wenniger. Kann awwer guëtt Platt verstohn. Meyne Frugge heww ick hey in Essel kennenjelahrt, as ick no'm Kreyge wier bey Wiese aanfeng, un hewwe de Mesterprüfunge siëwenvettig maket – sessenvettig, un hewwe mick (47) siëwenvettig auk hey selwstännig maket. Ick hewwe auk eis nau bugget in Bremesket, un meyne Frugge is van Harpke bey Balwe, dei was in Essel ase Leiterin bey Hills. Hierot't heffe (49) niegenvettig.

Frage Nu sin eck ganz niggelick geworn. De Kinner, de dann gekommen sind, het de ouk noch Platt geläht, odder sind de blous met Houhdüütsch grout geworn?

J. W. Dei het Platt un auk Hauhduitsk, awwer Platt kuiern konnt se wennig; awwer verstohn konnt se't alle.

Frage Se sind owwer houhdüütsch groutgeworn?

J. W. Jo, se sind hauhduitsk graut worn.

7. Weihnachtszeit

Frage Ja, nu kriwwe no wat anners bim Wickel, vi gott mol wier sou'n biëttken inne Jugendtied terügge. Eck well mol fragen, wu sind domols de grouten Feste hier gefiert worn. Un vi fangt mol met däm Nikolaus aan, wu dat hier domols bi ink was. As de Nikolaus kam, vertell git mol, wu dat hier afleip.

J. W. Jo, Nikolaus, dat gaffte't allerwiägen. Also, dann mochte vey sau'n wennig artig sinn, un dann kriege ve auk Geschenke, jo, un dann geng et Biän loß, awwer meistens kam'e dann bey us et nachtes. Awwer in der Nowerskop weir ik te höörn, vey hann nau use Grautmutter, van meyner Mutter dei Mutter imme Hiuse, ungen bey Winkelmeyers, un dann saggte dei: Vey het wier sau viëlle Appele. Kumm, Junge, niëmm dey'n Drohtkuarf vull, un dann bringes'e dat no Bürgers un dann schüffse dat einfach in de Küke, do sind ne Masse Blagen, dei gatt all do aan. Dat heww ick dann auk dohn. (Lachen).

Frage Denn es de Nikolaus - also in de Nacht gekommen op dän seßten Dezember.

J. W. Dat kam meistens dann op et nachtes. Christkingiken kam auk viëll et nachtes. Et gaffte keine Bescherunge, awwer eis mochte me in de Kiärke, un dann kam et Christkingiken.

Frage De Kiärke, was de am Morgen fröih, Wiehnachten, also Christdagg, odder was de inne Nacht?

J. W. Bey us was se in der – in der Froihmisse, et wur de nigge Tied, do gaffte't all, dat se't owenes was, do was owenes Christmette bey (9) niegen oder (10) teihn Iuher, dann kam me auk eis wier

üm twiälwe wier heime, vey mochten ock te Faute van Essel hey rop.

Frage Un dat was dann et morgens fröih?

J. W. Ne – dat was et owenes, Christmette, wann et owenes was. Un andere – je nodiäm, dat was an der Kiärke, vey hann auk et muarns all mol Christmette, feyf Iuher oder seß Iuher, ja, meistens awwer ümme siëwen Iuher dann.

Frage Owwer Hilligobend gaff't no keine Bescherunge?

J. W. Hilligowend wennig. Et gaffte all mol Luie, dei gengen nau der Bescherunge et owenes, dat hewwe iëck nit kannt.

Frage No Christdagg kam jo dann Silvester un dat nigge Johr. Gaff't do ouk wat Besunneres?

J. W. Ja, vey sind dann ock no Essel gohn, heffe us eis en wennig Spass maket inne Wirtschaft bey Keggenhoffs, un anschließend heffe dann in Bremesket Nigge Johr ansungen, un dat is dann sau: Guten Morgen, guten Morgen in diesem Haus! Wir wünschen euch, euch wünschen wir ein glückseliges Neues Jahr und ein glückseliges Neues Jahr (gesungen). Un daffe dat nit alle tehaup hänn, heffe dat dann afkürzet. Do heffe sunge: Alltehaupe, alltehaupe in düesem Hius! Vey wünsket ugg, ugg wünsket vey ein glückseiliges nigges Johr, un ein glückseiliges nigges Johr (gesungen). Un dann heffe auk all mol Vatter un Mutter, Suënn un Döchter, Knecht un Maagde, un dat was dann us te lang, dann diuer dat bey jedem Hiuse te lange, dann heffe dat blaus in twei odder drei Strophen, dann wöre vey eger derlänges. Dat wörn in Bremesket siëwentwintig Huiser, do wörn ve jo drei Stunne ane.

Frage He git doför wat gekriëgen?

J. W. Jo, vey gengen ock all mol den eisten Niejohr derlänges. Dann wor ock all mol sammelt. Un entweder gaffte't ne gurren Zweck, oder – siëcker, et wor ock all mol ennen derfiär drunken. Un wann't ne gurren Zweck gaffte, denn was't meistens fiär dei Dorpgemeinschaft, oder dei im Kreyge terüggebliewen sind, fiär dei Saldoten, dei im Kreyge fallen oder vermißt wörn.

- Frage Wann dat Nigge Johr vörbi was, kam jo Drei Küënninge. Het se hier ouk Dreiküëningssingen gemakt?
- J. W. Drei Küënnige wor liuter sungen. Vey wörn jo auk met derbey, meyn Süster, meyn eine jüngerster Brauer nau, un de Nowers: Bürges, Schuën, halv auk all mol. Awwer dat is lange her! Wann ick awwer do alles hingernein kriegen kann, dat is awwer schlecht!
- Frage Dat es jo ouk nich sou schliëmm. Het de Deens, de Miäckens, do ouk metgemakt, biem Dreiküëningssingen, odder blouß de Jungens?
- J. W. Auk dei Miäkens hülpen, wann ve nit genau Burssen hann. Dat was jo dann nit et owenes.
- Frage Dat Niejohrssingen, vörhiär, moken dat ouk de Deens, de Miäckens met, odder blouß de Jungens?
- J. W. Dei - gengen blaus dei Jungens met, un je nodiämm, wann auk Miäkens dobey wörn, gengen dei Miäkens auk met.

8. Frühjahr

- Frage Nu kam jo sou langsam dat Fröihjohr, dat Vörjohr. Un et giëtt jo ouk Giëgenden, wo se dat aangekünnet het, met „Sunnenvuëgel rut“, odder „Sunnenvuëgel riut“. He git dat ouk noch gekannt?
- J. W. Dat heww ik auk não kann. Dat gaffte auk meistens – tweimol sünge ve dann. Awwer dat twerre, wann ick – dat kann ick awwer nit mehr hingernein kreygen!
- Frage Owwer dat eeste. Dann daut doch dat mol.
- J. W. Riut, riut, Sunnenviul, Senten Peiter is hey. Senten Tigges kümmet donoh. Kleine Mius, graute Mius, alle iut diãm Hiuse riut. Iut Kisten un Kasten, iut alle Forasten, Ho do in Steinseypen, do saßte inne sitten, do hauge in Steinsklippen, do saßte inne sitten, bit giënt Johr ümme düese Teyt, bit dat ve kummet un raupet dey. Ja, vey gengen auk ümme’t Hius rümme, do hann ve ne Stock anne, do kloppe ve hey un do aan de Sülden, do moche auk – dat was jo dat Hauptzweck, et geng

ümme dat nigge Johr, dat ase Froihjohr – Winter futt un Froihjohr matt kummen.

Frage He git do ouk wat för gekriegen odder moken git dat sou?

J. W. Dat wor meistens sau maket. Wei us wat gaffte, dann was et guëtt.

Frage Im Fröihjohr het se jo ouk de Fleitepiepen gemaakt. He git sou wat ouk no metgemakt?

J. W. Jo, et gaffte ne Fleitepeype, dat was dat Viulbeernholt, Hippe, happe, - huppe – hou, dat is schlecht!

Frage Vertell git doch mol, wu me sou ne Fleitepiepe gemakt hiëtt met dem – ut Holt doch, ne?

J. W. Dann wor sau'n passendet Stücke van diäm Faulbeerholt – Viugelbeerholt – un dann wor – dat matt auk sau'n wenig glaak gewassen sinn, wo de Rinne auk später aftrocken weet. Dann weet genau dei Kiärwe dorin maket, also ungen drunger bey 'ner richtigen Fleite, haugen sau'n wenig inschniën, un dann – je nodiämm biu lang, wor dei Rinne auk ümme-schniëtten, un dann wor sau'n wenig droppe kloppet, damme dat aftrecken kann. Un dann wor dat eiste Stücke bit tau diäm Kiärf iutschniëtten, un et üewerste, dei villichte ne Millimeter dünner maket, dat mochte jo wier in dei Hülle packen. Un dat leßte Stücke, wann dat'n witt was, dat mochte me jo behallen, dat wor hingen rinstoppet wier, süß geng et jo kaputt. Un dann wor probeiert: Marr ik en wenig depper schniën van haugen? Awwer meistens gengen se alle.

9. Fastnacht und Fastenzeit

- Frage Ja, et kam jo dann sou langsam de Fastabend. He git hier ouk Fastnacht gefiert?
- J. W. Oh, dei Fasselowend wor recht guëtt fiert. Do wor Würste sammelt, Würste oder Egger. Verklett wor sick wenniger, dat kam meist später. Un dann– driäpen ve us hey – eiste wor se jo bey Mannes kuacket in Bremesket, also jetzt Erwes. Un dann genge ve van einem Hius taum andern. Lüttke lüttke Fastenacht, het gehoort, ey het geschlacht, het sau fette Wurst gemacht. Gebt us eine, gebt us eine, aber nit so'ne ganze kleine. Lot dat Meßken sinke bit mirren in diän Schinken, lot us nit sau lange stohn, vey mutt no'n Huisken widdergohn. Ein, twei, drei, ne Wurst oder'n Ei. (gesprochen)
- Frage Kann et ouk passeern, dat git mol niks gekriëgen hadden?
- J. W. Dat was nit schlimm, do genge ve ock sau wier. Vey bruchten dat jo nit, es was jo blauß ne Spass odder ne Ulk dobey.
- Frage He git denn ouk en Spottversken gesungen, wann git niks gekriëgen het?
- J. W. Dann wor auk sunge. Dat spiellere keine Rolle. Dann gaffte de andere – ha de einen mehr gafft. Un vey wörn jo blauß höggestens (10) teihn, (12) twiälwene Burssen. Un iut diän Noberdiärperen, van Eysinkem, do kemen dei Frauluie denne.
- Frage An wat för nem Dage was dat? Am Samsdag, am Sunndage, odder wann was düett Sammeln gewiäst?
- J. W. Am Diensdag, Fasselowend Diensdag. Dann was Sunndags was jo meistens in Essel en wenig Ball, awwer düt was – Diensdages wor richtig Fasselowend fiert.
- Frage In de Faste – hadde me noch strenge gefastet?
- J. W. Oh, dat wor no viëll fastet! 't gaffte do keinen Schnaps, andere dei schmoikern nit, un do wor ock en wenig spart, villichte. Me geng dann nit mehr sau viëll riut ase Burssen, un dat wor dann auk villichte Austern deilt. (Lachen)

10. Karwoche und Osterzeit

Frage Wu was et dann op Palmsunndagg? Gaff't do ouk wat Besunneres an Bruk?

J. W. Ja, Palmensunndag, dann wor jo ouk Palmenbund maket, dat kleine. Un dann wor eis näo dei Palmen socht, möglichst dunkele. Un – wann dat dei hell wörn, dei söhen nit guëtt iut. Et mochten awwer auk welke sinn, guëtt imme Sape, van diän Palmen, je nodiämm biu lang dat se woren, dann worn jo dei Spallern, dat gaffte't wiägen meyner bey (60) säksig (70) siëwenzig Zentimeter Länge drei – worn se met inbungen. Un haugen kam dann en Bussbaum drop, dei woren dann met in der Kiärke wigget.

Frage Gaff't ouk noch souwat, dat dann op de Feller gong un de Feller gesiägent hiëtt met den Palmen?

J. W. Ja, dat gaffte't. Dann wor dei Roggen pälmet, hauptsächlick Roggen, dei fiär dat Braut geng. Un dann gengen se met diän Palmen, un dann hann se iärk sau'n Kruizken schniëtt, dei kemen op jede Ecke van diäm Felle. Un dann wor ne Eggerschale metnuammen, mochte awwer ne halwe sinn ungefähr, dei kam bey dat Kruizken, kam Wiggewater drin. Un dann gengen se van einer Ecke tau'r annern, un dann wor de Riusenkranz biätt.

Frage Git segget, do gengen se, wat för se was dat? Was dat de Var un de Moo, odder was dat de ganze Familge?

J. W. Ne, meist was dät de Vatter alleine, wann villichte'n klein Kind do was, geng dat met.

Frage Un was dat op Palmsunndag söwwes odder op'm annern Dage?

J. W. Meistens op'm Palmensunndag. Do mochte dann all mol schlecht Wiär sinn, dann wor dat en Sunndag verschuaben, dei gengen jo auk alle taum Deil arbeien.

Frage Un dann kam jo de Stille Wiäcke. Greinduënnersdag, was dat hier ouk sou, dat dann de Klocken schwiëgen, un me gong kläspen?

- J. W. Ja, selbstverständlich. Af Greinduënnersdag, bey – beym Gloria was niks mä, dann wor da kläpstert. Dann bliëwen dei Klocken stille bit Karsoosdag. Odder auk – meistens fengen se ock eis an te luien bey der Auferstehungs-Fier. Dat was denn eisten Austerdaag, muarns ümme seß, je nodiämm, wann se't maket, was meistens ümme siëwen Iuher.
- Frage Düese Auferstehungsfeier, was dat ne Prossjoune, odder was dat ouk ne Misse?
- J. W. Dat was ne Misse – Operstehungsfier – wenniger, et wor ock não – de Wigge, et Water wor siãnt, also Wiggewater, Fuier wor metnuammen, et was auk não ne Fuier op'em Kiärkplatze, un dat Fuier wor met heime nuammen, wor Fuier met aanbott, Austersunndag.
- Frage Gaff et ouk Ousterfüer?
- J. W. Austerfuier wor auk terechtemaket. Dei wor dann, fiär Austern je nodiämm, all aanfangen. Dei Burssen, un wann se nit terechte kemen, dann kemen paar Gröttere dobey, dei hülpen. Un dat wor Austersunndag aanstiäken. Un dat Fuier halern se bey der Austerkerze iut der Kiärke. Awwer dat kam awwer eis richtig no'm Kreyge, viärhiär wor dat auk mol sau aanstiäken.
- Frage Un – dat Ousterfüer, het se dann ouk dobi gesungen un gedrunken, odder was dat ganz stille?
- J. W. Ja. sungen wor dobey, drunken wor eis später.
- Frage Wat het se denn gesungen, Kiärkenleier odder ouk annere Saken?
- J. W. Jo, meistens Kiärkenleier. Wann se sungen worn, dat wör jo Sunnewendfuier, dat was jo im Hiärbest
- Frage Vertell git doch mol wat van de Sunnewendfier. Wu was dat dann gewiäst?
- J. W. Jo, Sunnewendfier, dat is je no diämm in der Giegend. Bey us wor dat wenniger maket. Ick gloiwe, Sunnewendfuier kuummt viëll van Norwegen rin. Dat wor hauptsächlich no'm Kreyg maket. Villichte auk – Nazi – weir ik nit.

11. Schützenfest

Frage Owwer wat anners hebb eck noch do. Wann dann Pingsten kaam, dann was jo ouk wier Tied för Feste un annere Brüke, sou as Schützenfest un sou wat. He git sou wat hier ouk gehat?

J. W. Pinkesten wor nit viëll maket. Schützenfest wor viëll fiert. In Essel is op Peiter un Paul, weil dei Kiärkengemeinde Peiter un Paul dofft is, wor auk dat Schützenfest diän nächsten Sunndag bey Peiter un Paul fiert, entweder dofiär, oder dohinger hiär. Un dat kam dann drop aan, of se ne Mussik kriegen. Dei wor ock – verhiär, mochte me auk all en half Johr oder en veddel Johr viärhiär met dei - Musikverein kuiern, indiämme se enne kreig. T’wor ock all mol iutschriëben.

Frage He git bi soune Schützenfeste ouk söwwes metgemakt?

J. W. Jo, liuter. Awwer Küening bin ick näo nit worn, dat woll ick nit. Wuall einmol, do haffe alles parat un wollen’t auk weern. Do kam awwer de Nowers Jupp dotüsker: Ick well ne Viul scheiten. Do heffe ’me alles gafft, de Patraunen un auk et Gewehr.

Frage Es’e dann Küennig geworn?

J. W. Dann is’e Küening worn. – Un in Bremesket wor auk all mol frögger fiert. Dat was awwer wenniger. Dat was – no’m Kreyge, viär’m Kreyge awwer nit. Wuall Kinderschützenfest, do is näo ne Fahne van hey. Dei het – ick gloiwe, bey Richards was in der Müell ein Richard, dei har dei pächtet, dovan enne Dochter was Näggeske, dei het domols dei Kinderschützen-Vereins-Fahne maket. Do was se lange futt, awwer jetz het se se wierfungen na ein paar Johren. Ick gloiwe, bey der Währunge oder no der Währunge, do is se futtkommen in Bremesket, do heffe keine mehr hat.

12. Die Wenkerschen Sätze

1. Im Winter fleiget dei droigen Blaar in der Luft rümme.
2. Et höört gleyk op te schniggen, dann weet dat Wiär wier biätter.
3. Dau Kullen in diän Uawen, dat dei Miëlek balle te kuacken anfänget.
4. Dei gurte alle Kerel is met diäm Piärre diär't Eys bruacken un in dat kalle Water stiärten.
5. Hei is viär veier oder seß Wiäken stuarwen.
6. Dat Fuier was te stark, dei Kauken sind ungen ganz schwuatt brannt.
7. Hei iëtet dei Egger liuter ohne Salt un Piäpper.
8. Dei Feite daut mi sau weih, ick gloiwe, ick hewwe se diärlaupen.
9. Ick bin bey der Frugge wiäst un hewwe't iär saggt, un sei saggte, sei woll et auk der Dochter seggen.
10. Ick well et auk nit wier daun.
11. Ick schloge dick gleyk met diäm Kuackliëpel ümme de Ohren, diu Ape!
12. Wohiën gehst diu, soll vey met dey gohn?
13. Et sind schlechte Tiën.
14. Meyn leiwet Kind, bleyf hey ungen stohn, dei boisen Goise bitt dick daut.

15. Diu hiäs düendaag am meisten laht un bis artig wiäst, diu drawwes frögger no heime gohn ase dei andern.
16. Diu bis näo nit graut genau, ümme ne Flaske Weyn iuttedrinken, diu maßt eis no etwas wassen un grötter weern.
17. Goh, sey sau gutt un sagg deynem Süster, se solle dei Kleier fiär ugge Mutter ferrig näggen un met der Bürste rein maken.
18. Härrest diu iän kannt, dann wöre et anders kummen, un't dei biätter ümme'me stohn.
19. Wei hiät mey meynen Kuarf met diäm Fleisk stuallen?
20. Hei dee sau, ase härre se iämme taum Diärsken bestallt, se hann et äs awwer selwer dohn.
21. Wiäm het hei dei nigge Geschichte vertallt?
22. Man matt harre schriggen, süß versteiht hei us nit.
23. Vey sind meie un het Durst.
24. As vey gistern owend terüggekemen, do lagten dei andern schon imme Berre un wören faste am Schlophen.
25. Dei Schnei is düese Nacht bey us leggenbliëwen, awwer düen Muarn is'e geschmulten.
26. Hinger usem Hiuse statt drei schoine Appelboime met rauen Äppelkes.
27. Kann ey nit näo einen Augenblick op us wachten? Dann gaffey met ugg.
28. Ey drutt nit sölke Kingereyen dreywen.

29. Usse Biärge sind nit säo hauge, dei eurigen sind viëll höchter / dei uggen sind viëll höchter.
30. Wiuviëll Pund Wurst un wiuviëll Braut woll ey hewwen?
31. Ick verstohe ugg nit, ey mutt en bittken hädder kuiern.
32. Härr ey kein Stücke witte Seipe fiär mick op meynem Diske fungen?
33. Seyn Brauer well sick twei schoine nigge Huiser in uggem Goarn buggen.
34. Dat Woot kam iämme van Härten.
35. Dat was recht van iänne.
36. Wat sittet do fiär Vuilkes buawen op diäm Muierken?
37. Dei Biuern harren feyf Ossen, niegen Kögge und twiälf Schöpkes viär dat Duarf bracht, dei wollen se verkaupen.
38. Dei Luie sind alle biuten op diäm Felle amme Mäggen.
39. Goh blauß, dei briune Ruie deit di niks.
40. Ick bin met denn Luien do hingen öäwer dei Wiëse in't Koorn fauert.

Worterkklärungen

Anmerkung:

Während des Interviews sind zwei Mundarten zu hören, die Mundart des Fragestellers von Bochum-Langendreer und der Dialekt des Gesprächspartners von Eslohe-Bremscheid.

Die Wörter der Mundart von Eslohe-Bremscheid sind rekte gedruckt, die Wörter der Mundart von Bochum-Langendreer mit ihren hochdeutschen Entsprechungen sind in eckige Klammern gesetzt.

A

aan – *an* / aanbott – *angezündet* / aanfeng – (*als er*) *anfang* / aangafft – *angegeben* / [aangäiht – (*als er*) *angeht*] / aanniämmen – *annehmen* / aanstiäken – *anstecken* / Aanstreyker – *Anstreicher* / [Aanstrieker – *Anstreicher*] / achtendiärtig – *achtunddreißig* / af – *ab* / aflatt – (*als er*) *ablädt*; *abgeladen* / afleip – (*wie es*) *ablief* / afniämmen – *abnehmen* / afnuammen – *abgenommen* / afschuatten – *abgeschossen* / aftrecken – *abziehen* / aftrocken – *abgezogen* / afwasken – *abwaschen* / afweiken – *abweichen* / [äin – *ein*] / all – *schon* / allerwiägen – *überall* / alltehaupe – *alle(s) zusammen* / Ami – *Amerikaner* / amme – *an dem, am* / anne – *an* / annere – *andere* / Ape – *Affe* / Appele – *Äpfel* / arbeien – *arbeiten* / Arbett – *Arbeit* / arbett – *gearbeitet* / Arbeitsstiehe – *Arbeitsstelle* / as, ase – *wie, als* / auk – *auch* / Austerdaag – *Ostertag* / Austerfuier – *Osterfeuer* / Austerkerze – *Osterkerze* / Austern – *Ostern* / Austersunndag – *Ostersonntag* / awwer – *aber*

B

balle – *bald* / Bedde – *Bett* / behallen – *behalten* / Behelpsbrügge – *Behelfsbrücke* / Beiker – *Bücher* / Berre – *Bett* / bestallt – *bestellt* / [Besunneres – *Besonderes*] / bey – *bei* / [bi – *bei*] / biän – *beten* / Biärg – *Berg* / biätter – *besser* / bichten – *beichten* / [biem – *bei dem, beim*] / biëttken – *bißchen* / bit – *bis* / biu – *wie* / Biuer – *Bauer* / biuten – *draußen* / Blaar – *Blätter* / Blage – *Kind* / blauß – *nur, bloß* /

bleif – (*ich, er*) *blieb* / bleyf! – *bleib!* / bliëwen – *geblieben* / [blouß – *nur, bloß*] / buaben – *oben* / boise – *böse* / brak – (*ich, er*) *brach* / Brauer – *Bruder* / Braut – *Brot* / Bredde – *Breite* / Bremesket – *Bremscheid (Ortsname)* / brengen – *bringen* / briun – *braun* / [Broo – *Bruder* / brucht – *gebraucht* / bruchte – (*ich, er*) *brauchte* / Brügge – *Brücke* / Brüggenkopp – *Brückenkopf* / [Bruk – *Brauch*] / [Brüke – *Bräuche, Sitten*] / Bückse – *Hose* / Buëtter – *Butter* / buggen – *bauen* / Bursse – *Bursche* / Bussbaum – *Buchsbaum*

C

Christdagg – *Weihnachten* / Christkingiken – *Christkind*

D

daffe – *daß wir* / Dag – *Tag* / damme – *daß man* / [datsölwige – *dasselbe*] / daun – *tun* / de (unbetont) – *der, die* / diäm – *dem* / diän – *den* / diär – *durch* / diärlaupen – *durchlaufen* / Diärper (Mehrzahl/Plural) – *Dörfer* / diärschiuwen – *durchschieben* / diärsken – *dreschen* / dee – (*ich, er*) *tat* / deen – (*sie*) *taten* / [Deens (Mehrzahl/Plural) – *Mädchen*] / dei – *der, die* / Deil – *Teil* / deilen – *teilen* / deit – (*er*) *tut* / denne – *von, weg; her* / depper – *tiefer* / derbey – *dabei* / derfiär – *dafür* / derlänges – *da entlang* / dey – *dir* / [di – *dir*] / diëck – *dich* / Dis – *Disch* / Diske (Mehrzahl/Plural) – *Tische* / diu – *du* / diuern – *dauern* / do – *da* / Duarp – *Dorf* / doby – *dabei* / [dobi – *dabei*] / Dochter – *Tochter* / dodraan – *dran, daran* / dofiär – *dafür* / dofft – *getauft* / [doför – *dafür*] / dohiënne – *dahin* / dohinger – *dahinter* / domols – *damals* / donoh – *danach* / doon – *getan* / dotüsker – *dazwischen* / dovan – *davon* / draan – *dran, daran* / drawwes – (*du*) *darfst* / driäpen – *treffen* / dreientwintigste – (*der*) *dreiundzwanzigste* / Dreiküeningssingen – *Dreikönigssingen* / dreywen – *treiben* / [droff – *ich, er*] *durfte* / droffte – (*ich, er*) *durfte* / Drohtkuarf – *Drahtkorb* / droigen – *trocken; trocknen* / drop – *drauf, darauf* / droppe – *drauf, darauf* / [drüdde – (*der*) *dritte*] / drunger – *drunter, darunter* / drunken – *getrunken* / drutt – (*wir*) *dürfen* / düen – *diesen* / düendaag – *heute* /

düese – *dieser, diese* / [düett – *dieses*] / duitsk – *deutsch* / Duitskland – *Deutschland* / düt – *dies, dieses*

E

[ees – *erst*] / [eeste – (*der*) *erste*] / [Eestkummijoune – *Erstkommunion*] / eger – *eher, früher* / Egger – *Eier* / einendiärtig – *einunddreißig* / einenvättig – *einundvierzig* / einmol – *einmal* / eis – *erst* / eiste – (*der*) *erste* / Eistgeselle – *Altgeselle, Erster nach dem Meister* / [eck – *ich*] / Ellern – *Eltern* / em (unbetont) – *einem, dem* / en (unbetont) – *einen, den* / Enge – *Ende* / englännisk, englisk – *englisch* / enne – *eine, eine* / enner – *einer* / entloten – *entlassen* / Entlotunge – *Entlassung* / Erfreisunge – *Erfrierung* / [es – (*er*) *ist*] / Essel – *Eslohe (Ortsname)* / et – *es* / ey – *ihr, Sie* / Eys – *Eis* / Eysinghem – *Isingheim (Ortsname)*

F

Faste – *Fastenzeit* / faste – *fest* / Fastobend – *Fastnacht* / fauern – *füttern* / fauher – (*ich, er*) *fuhr; (ich, er) führte* / Faut – *Fuß* / Feite (Mehrzahl/Plural) – *Füße* / fell – (*ich, er*) *fiel* / Felle (3. Fall/Dat.) – (*auf dem*) *Felde* / Feller (Mehrzahl/Plural) – *Felder* / feng – (*ich, er*) *fing* / ferrig – *fertig* / feyf – *fünf* / feyfte – (*der*) *fünfte* / fiär – *für* / fierlick – *feierlich* / fiern – *feiern* / Flaske – *Flasche* / flaur et – *floß es* / fleigen – *fliegen* / Fleis – *Fleisch* / Fleite – *Flöte* / Fleitepeype – *Pfeife (Instrument)* / [Fleitepiepe – *Pfeife (Instrument)*] / flügen – (*wir*) *flogen, würden fliegen* / foihern – *fahren, führen* / foorts – *sofort* / [föer – *für*] / frauh – *froh; früh* / Frauluie – *Frauen* / Friätter – *Fretter (Ortsname)* / Friätterske – *Bewohner von Fretter* / friggen – *freien* / frogen – *fragen* / frögger – *früher* / Froihmisse – *Frühmesse* / [fröih – *früh*] / Froihjohr – *Frühjahr* / [Fröihjohr – *Frühjahr*] / Frugge – *Frau* / Fuier – *Feuer* / futt – *fort, weg*

G

[gaff – (ich, er) gab] / [gaff't - gab es] / gaffey - gehen wir / gafft – gegeben / gaffte – (ich, er) gab / gatt – (wir) gehen / [gebliewen – geblieben / gebuarn – geboren / [gegohn – gegangen] / gehollen – gehalten / geht – (er) geht / [gekriegen – bekommen, erhalten] / [geküert – gesprochen] / [geläht – gelernt, gelehrt] / [gemakt – gemacht] / genau – genug / geng – (ich, er) ging / geschulten – geschmolzen] / geschniëtten – geschnitten / gesiägent – gesegnet / [gestallt – gestellt] / [gewassen – gewachsen] / [gewiäst – gewesen] / [gewoern – geworden] / [giëdde – jeder, jede] / giegen – gegen / Giëgend – Gegend / giënt – kommend, nächst (bei Zeitangaben) / giëtt – (er) gibt / gistern – gestern / [git – ihr, Sie] / glaas – glatt / gliäsern – gläsern / gleyk – gleich / [gliëks – gleich] / Goarn – Garten; Garn / gloiwen – glauben / gohn – gehen / Goise (Mehrzahl/Plural) – Gänse / [gong – (ich, er) ging] / [gott – (wir) gehen] / graut – groß; erwachsen / Grautmutter – Großmutter / Grawen – Graben / Griäweken – kleiner Graben / Greinduënnersdag – Gründonnerstag / grötter – größer / [grout – groß; erwachsen] / guëtt – gut / gurre – (der) gute

H

[ha – (ich, er) hatte] / [hadde – (ich, er) hatte] / [hädder – härter] / haffe – hatten wir / halen – holen / haler – (ich, er) holte / half – halb / hallen – halten / halp – (ich, er) half / halwe – (der) halbe / Handauk – Handtuch / Handkare – Handkarre / hann – (wir) hatten / har – (ich, er) hatte / harr – (ich, er) hatte / härre – (ich, er) hätte / hat – gehabt / haage – hoch; oben / hauhduitsk – hochdeutsch / [he – (ich) habe] / heime – nach Hause / [hebben – haben] / heffe – haben wir / hei – er / hell – (ich, er) hielt / hergestallt – hergestellt / het – (wir) haben / hett – (er) heißt / hewwen – haben / hiär – her / Hiärbest – Herbst / Hiärte – Herz / hiäs – (du) hast / hiät – (er) hat / hiëne – hin / hieroten – heiraten / [hiëtt - (er) hat] / Hilligobend – Heiligabend / hingen – hinten / hinger – hinter / hingernein – hintereinander / [Hippe – Ziege] / Hius – Haus / hochte – (ich, er) schlug, (ich, er) haute / höchter – höher / höggestens – höchstens / Holt – Holz / [houhdüütsch – hochdeutsch] / Huëinig – Honig / Huipken – Häufchen / Huiser

(Mehrzahl/Plural) – *Häuser* / *Huisken* – *Häuschen* / *hülpen* – (*wir*)
halfen, würden helfen / [*Hus* – *Haus*]

I

iämme – *ihm* / *iänn* – *ihn*; *ihnen* / *iär* – *ihr* / *iätten* – *essen* / *iäwen* –
eben / *iëck* – *ich* / *Ieselsonren* – *Eselsohren* / *iëtet* – (*er*) *ißt* / *imme* –
in dem, im / *inbungen* – *eingebunden* / *indiämme* – *indem* / *ingerichtet*
– *engerichtet* / [*ink* – *euch, Sie, Ihnen* / *inne* – *in* / *Insatz* – *Einsatz* /
inschniën – *einschneiden*; *eingeschnitten* / [*intrat* – (*als er*) *eintrat*] /
introcken – (*als sie*) *einzogen* / *irgendwü* – *irgendwie* / *is* – (*er*) *ist* /
Iuher – *Uhr* / *iut* – *aus* / *Iutbildunge* – *Ausbildung* / *iutschniëtten* –
ausgeschnitten / *iutschriëben* – *ausgeschriben* / *iuttedrinken* –
auszutrinken

J

Johr – *Jahr* / *Jupp* – *Josef*

K

kalle – (*der*) *kalte* / *Karsoosdag* – *Karsamstag* / *Kauken* – *Kuchen* /
kaupen – *kaufen* / *Keggenhoff* – (*Familenname*) / *kemen* – (*wir*)
kamen, würden kommen / *kenne* – *keine* / *Kerel* – *Mann, Kerl* /
Kierspe – (*Ortsname*) / *Kiärf* – *Kerbe* / *Kiärke* – *Kirche* / *Kiärkenleier*
– *Kirchenlieder* / *Kiärwe* – *Körbe* / *Kiëttel* – *Kessel* / *Kinger* –
(Mehrzahl/Plural) – *Kinder* / *Kingereyen* – *Kindereien* / [*Kinner* –
Kinder] / *kläspen* – *klappern, rasseln* / *Kleier* (Mehrzahl/Plural) –
Kleider / *Klocke* – *Glocke* / *Kögge* (Mehrzahl/Plural) – *Kühe* / [*komen*
– (*wir*) *kamen*] / *konn* – (*ich, er*) *konnte* / *könn* – (*ich, er*) *könnte* / *kort*
– *kurz* / *kreig* – (*ich, er*) *bekam, erhielt* / *Kreyg* – *Krieg* / *kreygen* –
bekommen, erhalten / [*kriwwe* – *bekommen wir, erhalten wir*] /
Kruizken – *Kreuzchen* / *kuacken* – *kochen* / *Kuackliëpel* – *Kochlöffel* /
Kualle – *Kohle* / *Kuarf* – *Korb* / *kuart* – *kurz* / *Küëke* – *Küche* /
[*Küening* – *König*] / *Küennig* – *König* / *kuiern* – *reden, sagen* *Küke* –

Küche / kummen – *kommen* / [Kummijoune – *Kommunion*] /
Kummniaun – *Kommunion*

L

laggt – *gelegt; gelegen* / laggte – (*ich, er*) *legte; (ich, er) lag* / [Lähre –
Lehre] / [lähren – *lernen, lehren*] / laht – *gelernt, gelehrt* / Liäwen –
Leben / leggenbliëwen – *liegeengeblieben* / Lehr – *Lehrer* / leif, flekt.
leiwe – *lieb* / leip – (*ich, er*) *lief* / leßte – (*der*) *letzte* / liuter – *immer* /
loß – *los, frei* / loten – *lassen* / Luie – *Leute* / luien – *läuten* / Luise
(Mehrzahl/Plural) – *Läuse* / lüttke – *klein (nur in festen Ausdrücken)*

M

[mä (unbetont) – *mehr*] / mäggen – *mähen* / maken – *machen* / marr –
muß (ich) / maß – *mußt (du)* / matt – *muß (er)* / [maut – *muß (er)*] / me
(unbetont) – *ihm; man* / Miäken – *Mädchen* / meihe – *müde* / mellen –
melden / Meßken – *Messerchen* / Mester – *Meister* / met – *mit* / meyn –
mir / meyn – *mein* / [mi – *mir*] / miëck – *mich* / Miëlek – *Milch* /
mirren – *mitten* / Misse – *Messe, kath. Gottesdienst* / Mius – *Maus* /
muarns, muargens – *morgens* / Muarn – *Morgen* / [moch – (*ich, er*)
mußte, (ich, er) mochte] / mochte – (*ich, er*) *mußte, (ich, er) mochte* /
[moken – (*wir*) *machten*] / mol – *mal, einmal* / monndages – *montags* /
[Moo – *Mutter*] / moren – *morgen* / Motorwessel – *Motorwechsel* /
müeglick – *möglich* / Müelle – *Mühle* / muffe – *müssen wir* /
Muerken – *Mäuerchen* / mutt – (*ich, er*) *muß*

N

nachtes – *nachts* / näggen – *nähen* / Näggeske – *Näherin* / nau – *noch*
ne (unbetont) – *ihn* / nem (unbetont) – *einem* / ner (unbetont) – *einer* /
niegen – *neun* / niegendiärtig – *neununddreißig* / niegente – *neunte* /
[Niejohr – *Neujahr*] / [Niejohrssingen – *Neujahrssingen*] / niëmm! –
nimm! / nigge – *neu* / [niggelick – *neugierig*] / nimol – *nicht einmal* /
nit – *nicht* / [no – *noch*] / Noberdiärper (Mehrzahl/Plural) –
Nachbardörfer / nodiämm – *nachdem* / noge – *nahe* / nöger – *näher* /

nohiär – *nachher* / Nower – *Nachbar* / Nowerskop – *Nachbarschaft* /
nu – *nun, jetzt* / nuammen – *genommen* / nummedages – *nachmittags*

O

[öäwer – *über*] / Obend – *Abend* / Obendgebiätt – *Abendgebet* / ock –
auch / odder – *oder* / of – *ob* / Oidingen – *Oedingen (Ortsname)* / op –
auf / Operstehungsfier – *Auferstehungsfeier (am Ostermorgen)* / oppe
– *auf* / oppiusten – *aufblasen, aufpusten* / opstohn – *aufstehen* / Osse –
Ochse / [ouk – *auch*] / [Ousterfüer – *Osterfeuer*] / owenes – *abends*

P

pälmen - *Felder mit Palmzweigen segnen* / Palmensunddag –
Palmsonntag / passeiern – *passieren* / Pastauer – *Pastor* / Peiter –
Peter, Petrus / Piäpper – *Pfeffer* / Piärre (Mehrzahl/Plural) – *Pferde* /
Pinkesten – *Pfingsten* / Plattduits – *Plattdeutsch* / [Plattdüütsch –
Plattdeutsch] / probeiern – *probieren* / [Prossjoune – *Prozession*]

R

raupen – *rufen* / raut, flekt. raue – *rot* / reinemaken – *reinmachen,*
säubern / rinnerkummen – *hereinkommen* / rinstoppen – *hineinstopfen*
Riusenkranz – *Rosenkranz* / riut – *hinaus, heraus* / riuter – *hinaus,*
heraus / ruacken – *gerochen* / rüewer – *hinüber, herüber* /
rüewerkummen – *herüberkommen* / Ruie – *Hund* / Rüter – *Reiter* /
rümme – *um, herum* / rümmeleigen – *herumlügen* / rümmereiken –
herumreichen

S

sat – (*ich, er*) *saß* / sat – *satt* / Sake – *Sache* / säksig – *sechzig* / sall –
(*ich, er*) *soll* / Sallenkusen – *Sallinghausen (Ortsname)* / Salt – *Salz* /
Salwegge – *Salwey (Ortsname)* / Sape – *Saft* / saßte – *sollst du* / sau –
so / sau'n – *solch, so ein* / saugar – *sogar* / Schaulbeiker – *Schul-*
bücher / Schaule – *Schule* / Schaut – *Schoß* / scheiten – *schießen* /

Schium – *Schaum* / schliëmm – *schlimm* / Schlipruien – *Schliprüthen* (Ortsname) / schlopen – *schlafen* / Schluiter – *Schlüter* (Familienname) / schmoiken – *rauchen* / Schnei – *Schnee* / Schnië – *Schnitte* / schniën – *schneiden*; *geschnitten* / schniëtten – *geschnitten* / schniggen – *schneien* / schoin – *schön* / schöneste – (der) *schönste* / Schöpkes – *Schäfchen* / Schoulbeiker (Mehrzahl/Plural) – *Schulbücher* / [Schoule – *Schule*] / Schreyner – *Schreiner* / Schreynerey – *Schreinerei* / Schrië (Mehrzahl/Plural) – *Schritte* / schriggen – *schreien* / schü – *scheu* / schuaben – *geschoben* / schüffse – *schiebst du* / [schwatt – *schwarz*] / schwiëgen – (wir) *schwiegen*; *geschwiegen* / schwuatt – *schwarz* / schwor – *schwer* / se (unbetont) – *sie* / seggen – *sagen* / sei – *sie* / seihn – *sehen* / Seipe – *Seife* / selwer – *selbst, selber* / selwstännig – *selbständig* / Senten – *Sankt* / seß – *sechs* sessentwintig – *sechszwanzig* / seßte – (der) *sechste* / sey (3. Fall/Dat.) – *sich* / Seyperting – *Sieperting* (Ortsname) / siänen – *segnen* / siëck (4. Fall/Akk.) – *sich* / siëcker – *sicher* / sien – *sein* / siëwen – *sieben* / siëwentenne – *siebzehn* / siëwentwintig – *siebenundzwanzig* / siëwenzig – *siebzig* / sin – (ich) *bin* / sin – *sind* (wir) / sitten – *sitzen* / Siuerland – *Sauerland* / socht – *gesucht* / [sögen – (wir) *sahen*] / söhen – (wir) *sahen* / sölke – *solche* / soll – (ich, er) *sollte* / soosdages – *samstags* / [sou – *so*] / [sou'n – *solch, so ein*] / [souteseggen – *sozusagen*] / [souwat – *so etwas*] / [söwwes – *selbst, selber*] / spallern – *spalten* / spiëllen – *spielen* / statt – (wir) *stehen* / Steinseypen – *Felsbachtal* / stemmen – *stimmen* / stärten – *stürzen, fallen* / Stiuten – *Stuten, Weißbrot* / stohn – *stehen* / stoiern – *stören* / [stonn – (ich, er) *stand*] / Strauhsack – *Strohsack* / Strofe – *Strafe* / stuallen – *gestohlen* / stvarwen – *gestorben* / Stunne – *Stunde* / Suënn – *Sohn* / Sülde – *Schwelle* / sünge – (ich, er) *würde singen* / Sünne – *Sünde* / Sunnenviul – *Schmetterling* / süß – *sonst* / Süster – *Schwester*

T

Tapeite – *Tapete* / [tapzeern – *tapezieren* / tau – *zu* / taufruarn – *zugefroren* / taum – *zu dem, zum* / te (unbetont) – *zu* / tehaupe – *zusammen* / teihn – *zehn* / teihn – *ziehen* / terechte – *zurecht* / terhaugen – (hoch) *oben* / terheime – *zu Hause* / terügge – *zurück* /

Teyt – *Zeit* / [Tied – *Zeit*] / Tiën – *Zeiten* / Tigges – *Matthias* / to – *zu*
tor – *zu der, zur* / trock – (*ich, er*) *zog* / trügge – *zurück* / truggen –
trauen / twei – *zwei* / tweienvettig – *zweiundvierzig* /
tweihundertnieenzig – *zweihundertneunzig* / tweimol – *zweimal* /
twerre – (*der*) *zweite* / twiälf – *zwölf* / twintig – *zwanzig*

U

uapenmaken – *aufmachen*, öffnen / uapmaket – *aufgemacht*, geöffnet /
Uawen – *Ofen* / uës – *uns* / uëse – *unser, unsere* / üewer – *über* /
üewerste – (*der*) *oberste* / ugg – *euch, Ihnen, Sie* / ümme – *um* /
ümmeschmiëtten – *umgeworfen* / ungen – *unten* / unger – *unter* /
ungerschriëwen – *unterschrieben* / ungerstallt – *untergestellt* /
ungerwiäges – *unterwegens* / [us – *uns*] / use – *unser, unsere* / ut – *aus*

V

vam – *vom* / van – *von* / ve (unbetont) – *wir* / [veddel – *viertel* / veier
– *vier* / veierndiärtig – *vierundreißig* / veierntwintig – *vierundzwanzig*
verfruarn – *erfrozen, verfroren* / vergiätten – *vergessen* / verkaupen –
verkaufen / verklett – *verkleidet* / verroon – *verraten* / verschuaben –
verschoben / versteiht – (*er*) *versteht* / verstohn – *verstehen* /
verstöngge – (*ich, er*) *würde verstehen* / vertallt – *erzählt* / vertellen –
erzählen / vey – *wir* / [vi – *wir*] / viär – *vor* / viärhiär – *vorher* /
viärluasan – *vorgelesen* / Viärstufe – *Vorstufe* / viëll – *viel* / villichte –
vielleicht / Viul – *Vogel* / Viulbeernholt – *Vogelbeerenholz* / [vörbi –
vorbei] / [Vörjohr – *Vorjahr*] / Vuilkes (Mehrzahl/Plural) – *Vögelchen*
vull - *voll*

W

wachten – *warten* / wamme - *wenn man* / was – (*ich, er*) *war* / wasken
– *waschen* / wassen – *wachsen* / wat – *was* / Water – *Wasser* / weern –
werden / weet – (*er*) *wird*, (*wir*) *werden* / wei – *wer* / weih – *weh* /
weir – *weiß (ich)* / weit – (*ich*) *weiß* / welke – *welche* / well – (*ich, er*)
will / wennig – *wenig* / weren – *werden* / wesseln – *wechseln* / Weyn –

*Wein / weyt – weit / Wiäg – Weg / wiägen – wegen / Wiäke – Woche /
wiämme – wem / Wiär – Wetter / wiäst – gewesen / widder – weiter /
widdergohn – weitergehen / widdeste – (der) weiteste / [Wiahnachten
– Weihnachten] / [Wien – Wein] / wiënnen – gewöhnen / wier –
wieder / Wigge – Weihe / wiggen – weihen / Wiggewater –
Weihwasser / witt – weiß / wiuviëll – wieviel / wuall – wohl /
woanners – woanders / wöern – (wir) waren, (wir) wären / woern –
geworden / [woför – wofür] / wohiën – wohin / wohrhallen –
wahrhalten / woll – (ich, er) wollte / wollt - gewollt / Woot – Wort /
wör – (ich, er) wäre, (ich, er) würde / [wor – (ich, er) wurde] / worte –
(ich, er) wurde / [wu – wie] / wuhnen – wohnen*

Z

Ziëddel – Zettel / [Ziëddel-Rümräiken – Zettel-Herumreichen]

Das Wichtigste aus der Sprachlehre

Die Grammatik der hochdeutschen Schriftsprache und die der plattdeutschen Dialekte haben vieles gemeinsam; es gibt aber einige gravierende Unterschiede.

1. Kasus

Der 2. Fall (Genitiv) existiert nicht mehr. „Die Mütze meines Bruders“ lautet in der Bremscheider Mundart: „Dei Müske van meynem Brauer“ oder: „Meynem Brauer seyne Müske.“

2. Personalpronomen

	Singular					Plural		
			m.	f.	n.			
Nom.	iëck	diu	hei	sei	et	vey	ey	sei
Dat.	mey	dey	iämme	iär	iämme	us, uës	ugg	iär
Akk.	miëck	diëck	iänne	sei	et	us, uës	ugg	sei

3. Reflexivpronomen

In vielen sauerländischen Dialekten stellt dieses Pronomen eine Besonderheit dar. Während das entsprechende schriftsprachliche *sich* indeklinabel ist, werden in der Mundart von Bremscheid nicht nur zwei Kasus, Dativ und Akkusativ, unterschieden, sondern auch die beiden Numeri Singular und Plural.

	Singular	Plural
Dat.	sey	iärk
Akk.	siëck	iärk

Sg. Dat. (3. Fall)	<i>Hei wasket sey dei Hänge.</i> Er wäscht sich die Hände.
Pl. Akk. (4. Fall)	<i>Hei dregget siëck ümme.</i> Er dreht sich um.
Pl. Dat. (3. Fall))	<i>Dei Luie wasket iärk dei Hänge.</i> Die Leute waschen sich die Hände.
PL. Akk. (4. Fall)	<i>Dei Luie dregget iärk ümme.</i> Die Leute drehen sich um.

4. Verbum

Die auffälligste Abweichung zur hochdeutschen Standardsprache ist der Plural in den beiden Tempora Präsens und Präteritum. In der Standardsprache gehen die 1. Person Plural und die 3. Person Plural (*wir, sie*) auf *-en* aus: Präsens *wir sprechen*, Präteritum *wir sprachen*; die 2. Plural hat den Ausgang *-t*: Präsens *ihr sprecht*, Präteritum *ihr sprach*.

In den westfälischen Mundarten, zu denen die sauerländische Mundart von Bremscheid gehört, hat der Plural nur einen Ausgang für alle drei Personen (*wir, ihr, sie*). Im Präsens lautet er *-t*: *vey spräcket, ey spräcket, sei spräcket*. Im Präteritum lautet er *-en*: *vey spreken, ey spreken, sei spreken*. Das gilt ausnahmslos für alle Verben.

Das Partizip Präteritum hat in der hochdeutschen Standardsprache die Vorsilbe *ge-*, im Bremscheider Dialekt fehlt sie: *kuiert* ‚gesprochen‘, *wasken* ‚gewaschen‘. Wird das Partizip Präteriti wie ein Adjektiv gebraucht, dann steht in der Mundart *ge-* zu Beginn, das dem schriftdeutschen *ge-* entspricht: *Et gewaskene Kleid* ‚ein gewaschenes Kleid‘, *en gemaket Berre* ‚ein gemachtes Bett‘.

Es folgt eine Übersicht über die Konjugation der Verben *seyn* ‚sein‘, *henn* ‚haben‘ und *kuacken* ‚kochen‘.

Das Verbum *seyn* ‚sein‘

Präsens		Präteritum			
		Indikativ		Konjunktiv	
ick	sin, bin	ick	was	ick	wör
diu	bis	diu	wörs	diu	wörs
hei	is	hei	was	hei	wör
sei	is	sei	was	sei	wör
et	is	et	was	et	wörn
vey	sind	vey	wörn	vey	wörn
ey	sind	ey	wörn	ey	wörn
sei	sind	sei	wörn	sei	wörn

Infinitiv: seyn Imperativ Sg. sey
 Partizip Präteriti: wiäst Imperativ Pl. seyð

Das Verbum ‚haben‘

Präsens		Präteritum			
		Indikativ		Konjunktiv	
ick	hewwe	ick	harre, ha	ick	härre, hä
diu	hiäs	diu	harres, has	diu	härres, härs
hei	hiät	hei	harre, ha	hei	härre, hä
sei	hiät	sei	harre, ha	sei	härre, hä
et	hiät	et	harre, ha	et	härre, hä
vey	het	vey	harren, hann	vey	härren, hänn
ey	het	ey	harren, hann	ey	härren, hänn
sei	het	sei	harren, hann	sei	härren, hänn

Infinitiv: henn Imperativ Sg. hewwe
 Partizip Präteriti: hat Imperativ Pl. het

Starke Verben: Das Verbum *riuken* ‚riechen‘

Im Präsens wechselt der Stammvokal: die Formen *diu ruikes*, ‚du riechst‘ und *hei (sei, et) ruiket* ‚er, (sie, es)‘ riecht‘ haben *ui* im Stamm, in den übrigen Formen des Präsens steht als Stammvokal *iu*. In der Schriftsprache kommt Entsprechendes nicht so häufig vor wie im Plattdeutschen, so etwa beim Verb *nehmen*: *du nimmst, er nimmt*, aber *ich nehme, wir nehmen, ihr nehmt, sie nehmen*.

Auch im Präteritum wechseln die Vokale im Stamm: Die Formen *ick rauk* ‚ich roch‘ und *hei (sei, et) rauk* ‚er (sie, es) roch‘ haben den Diphthong *au* im Stamm, für alle übrigen Formen des Präteritums in Indikativ und Konjunktiv gilt *üe* als Stammvokal.

Nach diesem Schema flektieren sehr viele starke Verben im Präteritum.

Präsens		Präteritum			
		Indikativ		Konjunktiv	
ick	riuke	ick	rauk	ick	rüeke
diu	ruikes	diu	rüekes	diu	rüekes
hei	ruiket	hei	rauk	hei	rüeke
sei	ruiket	sei	rauk	sei	rüeke
et	ruiket	et	rauk	et	rüeke
vey	riuket	vey	rüeken	vey	rüeken
ey	riuket	ey	rüeken	ey	rüeken
sei	riuket	sei	rüeken	sei	rüeken

Infinitiv: *riuken* Imperativ Sg. *riuk*
 Partizip Präteriti: *roacken* Imperativ Pl. *riuket*

Schwache Verben: Das Verbum *kuacken* ‚kochen‘

Das Präteritum wird im Schriftdeutschen mit dem Suffix *-te* gebildet, in der Mundart von Bremscheid entspricht ihm *-ere*.

Präsens		Präteritum			
		Indikativ		Konjunktiv	
ick	kuacke	ick	kuackere	ick	kuackere
diu	kuackes	diu	kuackeres	diu	kuackeres
hei	kuacket	hei	kuackere	hei	kuackere
sei	kuacket	sei	kuackere	sei	kuackere
et	kuacket	et	kuackere	et	kuackere
vey	kuacket	vey	kuackeren	vey	kuackeren
ey	kuacket	ey	kuackeren	ey	kuackeren
sei	kuacket	sei	kuackeren	sei	kuackeren

Infinitiv: kuacken

Imperativ Sg.

kuack

Partizip Präteriti: kuacket

Imperativ Pl.

kuacket

Inhaltsverzeichnis der CD	Heftseite	Zeit
1. Die ersten Jahre	9	2:02
2. Schulzeit und Erstkommunion	10	4:30
3. Beruf	12	3:54
4. Arbeitsdienst	13	5:19
5. Soldatenzeit, Krieg und Gefangenschaft	16	9:59
6. Familie	19	1:14
7. Weihnachtszeit	20	4:58
8. Frühjahr	22	3:05
9. Fastnacht und Fastenzeit	23	2:11
10. Karwoche und Osterzeit	25	4:26
11. Schützenfest	27	2:03
12. Die 40 Wenkerschen Sätze	28	8:38